



Anbau von Gras und Klee gras im Herbst 2006

Bearbeitung:

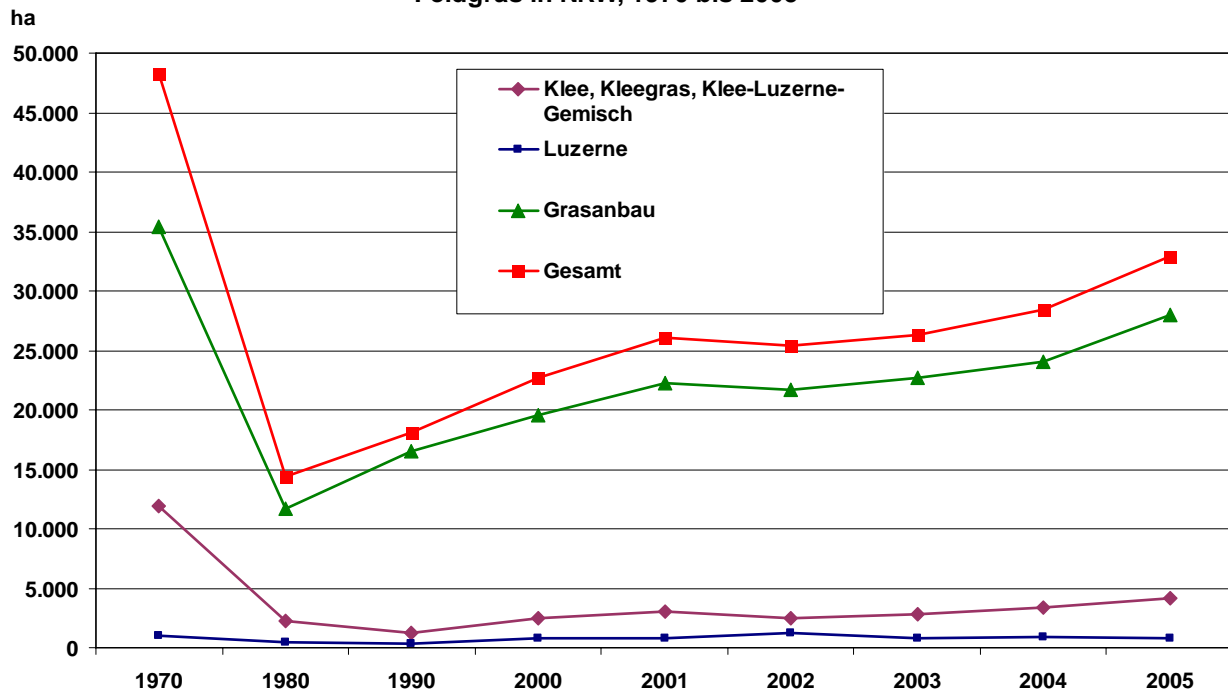
Dr. Clara Berendonk
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
- Fachbereich Grünland und Futterbau -
Elsenpaß 5, 47533 Kleve
Tel.: 02821-996-193
Fax: 02821-996-126
e-mail: clara.berendonk@lwk.nrw.de
Internet: www.riswick.de

Anbau von Gras und Klee gras im Herbst

Dr. Clara Berendonk, LWZ Haus Riswick

Nach dem sprunghaften Einbruch des Gras- und Klee grasanbaus bis in die 80-er Jahre ist seither in NRW ein steter Anstieg des Gras- und Klee grasanbaus zu beobachten. Auch im Jahr 2005 setzte sich dieser Trend mit einer Zunahme der Feldgras- und Klee grasanbaus um 15,9 % gegenüber dem Vorjahr fort. Die Statistik von 2005 weist für den Anbau von Feldgras, Klee, Luzerne sowie Klee- und Luzernegras insgesamt 32,924 ha in NRW aus. Der größte Teil dieser Anbaufläche entfällt auf den Anbau von Welschem Weidelgras (Übersicht 1). Aber nicht nur der Anbau von Welschem Weidelgras nimmt zu, sondern auch der Anbau mehrjähriger Grasmischungen. Im Folgenden werden daher einige wichtigste Gesichtspunkte für den Feldfutterbau mit Gräsern und Klee im Spätsommer und Herbst und die Wahl des geeigneten Anbauverfahrens erläutert.

Übersicht 1: Entwicklung der Anbauflächen von Klee, Luzerne, Klee gras und Feldgras in NRW, 1970 bis 2005



Welsches Weidelgras wird im klassischen Anbau im September gesät, um dann im folgenden Jahr in günstigen Lagen maximale Jahreserträge von bis zu 175 dt/ha Trockenmasse zu liefern. Dieses Ertragsniveau wird von keiner anderen Grasart erreicht. Bei ausreichender Flächenausstattung kann aber durchaus die mehrjährige Nutzung den Vorzug verdienen. Dem Vorteil der Verteilung der Ansaatkosten auf mehrere Jahre müssen hierbei die Ertragseinbußen gegenübergestellt werden. Bei mehrjähriger Nutzung beträgt der Ertragsabfall im zweiten Jahr bei Anbau von reinem Welschen Weidelgras ca. 25 %, wobei allerdings vor allem die Ertragssicherheit durch steigende Auswinterungsgefahr in strengen Wintern leidet. In ungünstigen Anbaulagen beträgt der Ertragsrückgang im Mittel auch 35 %. Deshalb wird bei einem geplanten mehrjährigen Anbau die Beimengung der ausdauernderen Arten Bastardweidelgras und insbesondere Deutsches Weidelgras zur Erhöhung der Anbausicherheit empfohlen. Diese erreichen zwar im ersten Jahr nicht das Ertragsniveau des Welschen Weidelgrases, verbessern aber die Ertragssicherheit im Folgejahr. Ein Vergleich der Ertragsleistung der verschiedenen Mischungen, die jetzt im Herbst noch gesät werden können, ist in der Übersicht 2 zusammengefasst.

Übersicht 2: Trockenmasseerträge der Qualitätsstandardmischungen in Abhängigkeit von der Nutzungsdauer

Mischung	günstige Standorte				trockene Standorte, Übergangslagen			
	Hauptnutzungsjahr			opt. Schnittzahl/Jahr	Hauptnutzungsjahr			opt. Schnittzahl/Jahr
	1.	2.	3.		1.	2.	3.	
Grasmischungen								
A1	175	130	-	5-6	140	90	-	4-5
A3	150	130	(110)**	5	120	90	(80)**	4-5
A5	130	120	120	5	100	90	90	4-5
Kleegrasmischungen								
A1+Rotklee*	150	110		5	120	75		
A3+S	135	120	(100)**	5	100	80	(70)**	4-5
A5+Klee*	125	120	(110)**	5	90	80	(70)**	4-5

* Aussaatstärke:

20 kg/ha A1+10 kg/ha Rotklee, 20 kg/ha A5+10 kg/ha Rotklee, 20 kg/ha A5+6kg/ha Rotklee+4kg/ha Weißklee

** zunehmende Auswinterungsschäden in ältern Beständen verhindern oft ein 3. Hauptnutzungsjahr

Nicht nur aus wirtschaftlichen Erwägungen, sondern auch wegen der positiven Auswirkungen auf Bodenfruchtbarkeit und Humusbilanz kann zudem eine mehrjährige Nutzung des Feldgrases sinnvoll sein.

Die Ausschöpfung des hohen Ertragspotentials der Grasreinsaaten im Feldfutterbau setzt voraus, dass die Stickstoffdüngung dem hohen Entzug angepasst wird. Zur Steigerung des Futterwertes, zur Verbesserung der Energiekonzentration und Steigerung der Proteingehalte ist stets auch die Leguminosenbeimengung in Erwägung zu ziehen. Vor dem Hintergrund von Cross Compliance und der Förderung des Kleegrasanbaus kann es ebenfalls sinnvoll sein, auf die letzte Dezentonne Trockenmasse zu verzichten und statt einer Grasreinsaat lieber ein Kleegrasgemisch auszusäen. Kleegrasmischungen bringen in der Regel eine um ca. 0,5 MJ NEL/kg Trockenmasse höhere Energiekonzentration als Grasreinsaaten. Geeignete Mischungen für die verschiedenen Einsatzbereiche empfiehlt die Landwirtschaftskammer mit dem Programm der Qualitätsstandardmischungen.

Qualitätsstandardmischungen

Für die Vielzahl der Anbaumöglichkeiten von Feldgras im Hauptfruchtanbau hat die Landwirtschaftskammer Saatgutmischungen entwickelt, die im Handel als Qualitätsstandardmischungen angeboten werden. Die eskalierende Zahl der angebotenen Sorten und Mischungen erschwert es dem Landwirt zunehmend, die für den jeweiligen Verwendungszweck geeigneten auszuwählen. Die Sorten werden erst nach mindestens dreijähriger Prüfung in Wertprüfungen und Landessortenversuchen in die Empfehlung aufgenommen. Die aktuelle Empfehlung, die auch dem bei den Kreisstellen ausliegenden Merkblatt „Qualitätsstandardmischungen für den Ackerfutterbau 2005/2006“ zu entnehmen ist, ist in Übersicht 3 zusammengefasst. Das Faltblatt steht auch im Internet als pdf-Datei (<http://www.riswick.de/pdf/futterbau/qsm-ackerfutterbau-2006.pdf>) zur Verfügung.

Übersicht 3: Ansaatmischungen für den Hauptfruchtfeldfutterbau

Standardmischung	Ackergras					Klee gras			
	einjährig	über- bis mehrjährig			einjährig	über- bis mehrjährig			
	A 2	A 1*	A 3	A 5**	A 5 spät**	A 6	A 3 plus W	A 3 plus S	A 7
Nutzungsdauer	1 Vegetationsperiode	1 Hauptnutzungs-jahr	2 Hauptnutzungs-jahre	2 Hauptnutzungs-jahre und mehr		1 Vegetationsperiode	1-2 Hauptnutzungs-jahre und mehr	1-2 Hauptnutzungs-jahre und mehr	2 Hauptnutzungs-jahre und mehr
Nutzungsformen	Schnitt und Weide	Schnitt und Weide	Schnitt und Weide	Schnitt und Weide		Schnitt	Weide und Schnitt	Schnitt	Schnitt und Weide
Aussaart	Frühjahr Blanksaat	Mitte September Blanksaat	August Blanksaat oder Frühjahr unter Deckfrucht	August Blanksaat oder Frühjahr unter Deckfrucht		Frühjahr Blanksaat oder unter Deckfrucht	August Blanksaat oder Frühjahr unter Deckfrucht	August Blanksaat oder Frühjahr unter Deckfrucht	August Blanksaat oder Frühjahr unter Deckfrucht
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Einjähriges Weidelgras	33					25			
Welsches Weidelgras	67	100 *	29			25	21	21	
Bastardweidelgras			29				21	21	
Deutsches Weidelgras			42				29	29	17
früh				30					
mittelfrüh				40	50				
spät				30	50				
Wiesenschwingel									33
Wiesenlieschgras									17
Perserklee**** oder Alexandrinerklee						50 ****			
Rotklee							17	29	20
Weißklee							12		13
Saatstärke bei Blanksaat: kg/ha***	45	40	35	30**	30**	40	35	35	30
Saatstärke bei Untersaat: kg/ha***			25	20	20	30	25	25	25

* = mindestens 3 Sorten. Bei Verzicht auf N-Düngung kann zur Mischung A 1 Rotklee gegeben werden (20 kg/ha A 1 + 10 kg/ha Rotklee)

** = Zur Steigerung der Energiekonzentration und Nutzungselastizität kann zu den Mischungen A5 und A5 spät auch 2 kg/ha Weißklee zugemischt werden.

*** = Je nach Anteil tetraploider Sorten kann die Aussaatstärke um bis zu 30 % erhöht werden

**** = Bei Einmischung von Perserklee genügen 40 % Klee bei einer Aussaatstärke von 32 kg/ha. Die Gräser werden zu je 30 % eingemischt.

Die für die Herbstaussaat 2006 geeigneten Qualitätsstandardmischungen für den Ackerfutterbau mit Gräsern und Klee lassen sich kurz wie folgt charakterisieren:

Ackergras-mischungen:

- A1** Grasmischung für die **Herbstaussaat** mit überjähriger Nutzung, vornehmlich zur Schnittnutzung mit 4 bis 6 Schnitten. Ein weiteres Hauptnutzungs-jahr ist möglich, bedingt aber Ertragsrückgänge von 25 % und mehr. Die A1 sollte aus mindestens drei Sorten bestehen, um eine optimale Ertragsstabilität zu gewährleisten. Der Anteil tetraploider Sorten ist nicht begrenzt.
- A3** Grasmischung für den 2 bis 3-jährigen Anbau, vornehmlich zur Schnittnutzung mit 4 bis 5 Schnitten. Der Vorteil dieser Mischung besteht darin, dass die alljährliche Aussaat einmal übersprungen wird. Die Nutzung als Weide ist mit der A3 eher gegeben als bei Verwendung der A1. Durch den Anteil des Deutschen Weidelgrases in der A3 ist die Narbe dichter und trittfester und wird weniger schnell überständig.
- A5** Grasmischung für den 2 bis mehrjährigen Anbau, vornehmlich zur Schnittnutzung empfohlen, auch für Wechselgrünland geeignet. Die Standardmischung A5 ist eine reine Deutsch-Weidelgrasmischung, für die nur die ertragsstärksten Sorten empfohlen werden. Der Anteil tetraploider Sorten ist nicht begrenzt. In der allgemeinen Empfehlung enthält die A5 30 % frühe, 40 % mittelfrühe und 30 % späte Sorten. Diese Mischung eignet sich besonders für die Ganzjahresbeweidung sowie für sommertrockene Standorte. Als Variation A5 spät enthält die Mischung keine frühen, nur 50 % mittelfrühe und 50 % späte Sorten und ist besonders geeignet für eine erstschnittbetonte Silagegewinnung.

Klee-gras-mischungen:

- A3 plus S** Rotklee-grasmischung für den 2 bis 3-jährigen Anbau, vornehmlich zur Schnittnutzung mit 4 bis 5 Schnitten. Die A3 plus S sollte maximal 4-mal pro Jahr geschnitten werden, da sonst der Rotkleeanteil im zweiten Jahr zurückgeht.
- A3 plus W** Rotklee-Weißklee-grasmischung für den 2 bis 3-jährigen Anbau auf allen Standorten, für vorwiegende Weidenutzung geeignet. Die A3 plus W ist die nutzungselastischere Variante und verträgt eine intensivere Nutzung. In dem Maße, in dem der Rotklee zurückgeht, gewinnt der Weißklee im zweiten Jahr an Bestandesanteilen.

Mischungen für die markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung

Kleegrasmischungen, die zur Förderung der markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung als Leguminosengemenge angebaut werden sollen, müssen auf mindestens 7 Prozent der Ackerfläche angebaut werden und einen ausreichenden Leguminosenanteil aufweisen. Als Leguminosengemenge im Sinne dieser Richtlinie gelten Kleegrasmischungen, deren Kleeanteil mindestens 25 Gewichtsprozent der ausgesäten Saatgutmischung beträgt. Diese Bedingung wird durch die von der Landwirtschaftskammer empfohlenen Kleegrasmischungen erfüllt. Für die Herbstsaat kommen vor allem die Standardmischungen A3 plus W für die vornehmliche Weidenutzung und die A3 plus S für die vornehmliche Schnittnutzung infrage. Diese beiden Mischungen werden ein- bis zweijährig genutzt. Bei nur einjähriger Nutzungsdauer kann auch die in der Anfangsentwicklung etwas raschere, aber nicht so ausdauernde Mischung aus 20 kg/ha A1 + 10 kg/ha Rotklee empfohlen werden.

Sortenempfehlung

Um zu gewährleisten, dass der Zuchtfortschritt schnellstmöglich in die Praxis einfließt, wird die Empfehlung der QS-Mischungen jährlich aktualisiert. Die Sortenempfehlung berücksichtigt sowohl den Ertrag als auch die Ertragsverteilung, Futterqualität, Krankheitsresistenz, Winterhärte und mögliche Nutzungsdauer der Sorten.

Die aktuelle Sortenempfehlung ist in Übersicht 4 zusammengefasst. Weitere Neuzüchtungen des Deutschen Weidelgrases haben hohe Leistungen in den Wertprüfungen erbracht und werden daher vorläufig ebenfalls empfohlen. Hierzu gehören folgende Sorten:

Reifegruppe früh: Linocta,

Reifegruppe mittel: Alligator; Bargala, t; Barata, Barnauta, t,M; Eurostar, t; Kentaur, t; Limbos, t; Niata, Trend ,t; Trivos, t,M; Turandot, t,M

Reifegruppe spät: Acento, t,M; Akurat, t,M; Barélan, t; Forza, t; Herbal, t; Honroso, Licampo, Merkem, t,M; Mezquita, Vesuve, t; Resista

Da bislang alle für den deutschen Markt gezüchteten Sorten dieses Prüfsystem für die Empfehlung in den QS-Mischungen durchlaufen, ist Vorsicht geboten, wenn Mischungen angeboten werden, die Sorten enthalten, die nicht auf der Empfehlungsliste der Landwirtschaftskammer stehen.

Qualitätssteigerung durch tetraploide Sorten?

Bei allen für den Ackerfutterbau wichtigen Weidelgräsern unterscheiden wir zwischen diploiden und tetraploiden Sorten. Schon im Saatgut zeigt sich ein Unterschied im Tausendkorngewicht, das bei den tetraploiden Sorten bis zu doppelt so hoch wie bei den diploiden sein kann. Daher müssen die tetraploiden Sorten mit höherer Saatmenge ausgesät werden, um ausreichende Bestandesdichten zu erreichen. Die Bestände der tetraploiden Sorten zeichnen sich durch kräftigere Einzelpflanzen aus als die der diploiden Sorten. Besonders bei Deutschem Weidelgras ist die Narbendichte der tetraploiden Sorten deutlich schwächer als bei den diploiden Sorten. Dadurch neigen die Bestände der tetraploiden Sorten oft stärker zur Verunkrautung. Das ist der Hauptgrund, weshalb in Grünlandmischungen bislang nur maximale Anteile von ca. 30 % tetraploider Sorten empfohlen werden, obwohl gerade bei Deutschem Weidelgras eine um bis zu 0,2 MJ NEL/kg TM höhere Energiekonzentration bei tetraploiden Sorten im Aufwuchs nachgewiesen werden konnte im Vergleich zu diploiden Sorten. Tetraploide Sorten zeichnen sich zudem durch einen geringfügig höheren Zuckergehalt aus als diploide Sorten, was vor allem auch die Silierfähigkeit verbessern dürfte. Tatsächlich wird dieser Vorteil allerdings häufig durch den negativen Effekt eines um ca. 1-2 Prozent höheren Wassergehaltes im Aufwuchs überlagert.

Übersicht 4: Empfohlene Sorten für den Ackerfutterbau 2006

Sorte	Beginn des Ährenschiebens/ Blühbeginn	Gesamt- ertrag	Ertragsverteilung		Rost/ Kleekrebs- resistenz	Winterhärte	Ausdauer	Gesamt- ertrag 2. Jahr
			1. Schnitt	weitere Schnitte				
Rotklee								
diploid								
Milvus	27. Mai	0	-	+	0	0	++	++
Merula	27. Mai	0	-	+	+	+	++	+
Pavo	28. Mai	0	-	+	+	-	++	+
Global	04. Juni	0	0	0	0	+	+	0
Lemmon	04. Juni	0	0	-	0	+	+	0
Nemaro, N	04. Juni	0	+	-	0	0	+	0
Diplomat	06. Juni	0	+	0	0	0	++	+
tetraploid								
Larus, t	27. Mai	+	0	++	+	+	++	++
Astur, t	27. Mai	+	+	+	++	+	+	++
Temara, t	28. Mai	++	+	++	+	+	++	++
Taifun	03. Juni	++	+++	+	+	++	++	+++
Titus, t	04. Juni	+	++	0	+	++	+	+
Tempus, t	06. Juni	+	+	+	+	+	0	+
Kvarta, t	07. Juni	+	+	0	0	0	+	0
Maro, t	07. Juni	+	+	0	0	+	+	+
Amos, t	07. Juni	+	+	+	0	0	+	+
Mars, t	12. Juni	0	+	0	+	+	++	0
Welsches Weidelgras								
Gemini, t	20. Mai	105	96	109	0	+		
Alamo,	20. Mai	105	105	105	+	+		
Fabio, t	17. Mai	104	104	105	0	0		
Zarastro	22. Mai	104	100	106	0	+		
Mondora,t	18. Mai	104	107	103	0	+		
Tarandus, t	19. Mai	103	99	107	++	0		
Taurus, t	17. Mai	103	104	104	0	0		
Zorro, t	18. Mai	103	102	103	+	+		
Jeanne, t	18. Mai	103	100	104	+	+		
Lemtal	21. Mai	101	98	103	0	+		
Lipo, t	19. Mai	101	97	102	+	0		
Abys	21. Mai	100	100	101	+	0		
Gisel, t	18. Mai	100	109	96	0	++		
Avensyl	20. Mai	100	95	102	++	0		
Bellem	23. Mai	100	98	100	0	+		
neue Sorten								
Barmega, t	18. Mai	+	0	+	++	+		
Oryx	18. Mai	+	0	+	+	+		
Tigris	19. Mai	+	-	++	+	+		
Vicugna, t	18. Mai	+	0	+	++	+		
Melquatro, t	20. Mai	+	0	++	++	0		
Nabucco, t	17. Mai	+	0	++	++	+		
Deutsches Weidelgras								
Indiana	früh	Ertragsindex 104	0	++	+	-	Ausdauerindex 97	
Lipresso	früh	103	--	+++	0	++	114	
Twins, t	mittel	104	0	++	0	+	100	
Premium, M	mittel	102	+	+	0	+	102	
Clermont, t	mittel	102	0	++	+	0	98	
Heraut	mittel	101	0	+	+	0	100	
Respect	mittel	101	+	+	0	0	103	
Tivoli, t	spät	107	+	+	+	+	93	
Cancan	spät	106	0	+	0	-	112	
Sponsor, M	spät	102	+	+	0	+	102	
Bastardweidelgras								
Tapirus, t	15. Mai	0	+	0	0	++	++	
Rusa, t	16. Mai	++	+	++	0	+	++	
Aberanvil, t	18. Mai	+	++	0	+	+	++	
Enduro, t	18. Mai	+	+	+	+	+	++	
Ibex, t	18. Mai	++	+	++	0	+	++	
Pirol	18. Mai	+	+	+	0	0	++	
Fleurial, t	20. Mai	0	0	0	+	+	++	

* Beim Welschen Weidelgras und Deutschen Weidelgras Einstufung von Ertrag und Ausdauer soweit möglich mittels Index der Landessortenversuche der norddt.

Einstufung der Merkmale

- = unterdurchschnittlich
- 0 = durchschnittlich
- + = überdurchschnittlich
- ++ = deutlich überdurchschnittlich
- +++ = sehr deutlich überdurchschnittlich

- t = tetraploid
- N = Sorte mit besserer Resistenz gegen Stängelnematoden
- M = geeignet auch für Moorstandorte
- n. b. = nicht bestimmt

Dennoch, die Vorzüge der neuen tetraploiden Sorten für die Verwertung sind eindeutig. Da im Ackerfutterbau das Argument der Narbeneigenschaft und Ausdauer nicht die herausragende Bedeutung wie im Dauergrünland erlangt, können im Ackerfutterbau daher ohne Risiko auch Mischungen mit ausschließlich tetraploiden Sorten gesät werden. Mit dem empfohlenen Sortenspektrum der leistungsstärksten tetraploiden Sorten (14 Sorten beim Welschen Weidelgras, 6 Sorten beim Bastardweidelgras und 18 Sorten beim Deutschen Weidelgras) wird diesem Ziel bei der aktuellen Sortenempfehlung der Qualitätsstandardmischungen für den Ackerfutterbau Rechnung getragen.

Vergleicht man das Gesamtsortiment der im Handel angebotenen diploiden und tetraploiden Sorten, so ist die Leistungsspanne bei den tetraploiden Sorten jedoch besonders hoch. Es werden gerade bei den tetraploiden Sorten noch immer auch extrem leistungsschwache Sorten angeboten. Vor dem Erwerb einer Mischung sollte man die Sortenangaben genau prüfen, um nicht die Katze im Sack zu kaufen.

Winterzwischenfruchtanbau

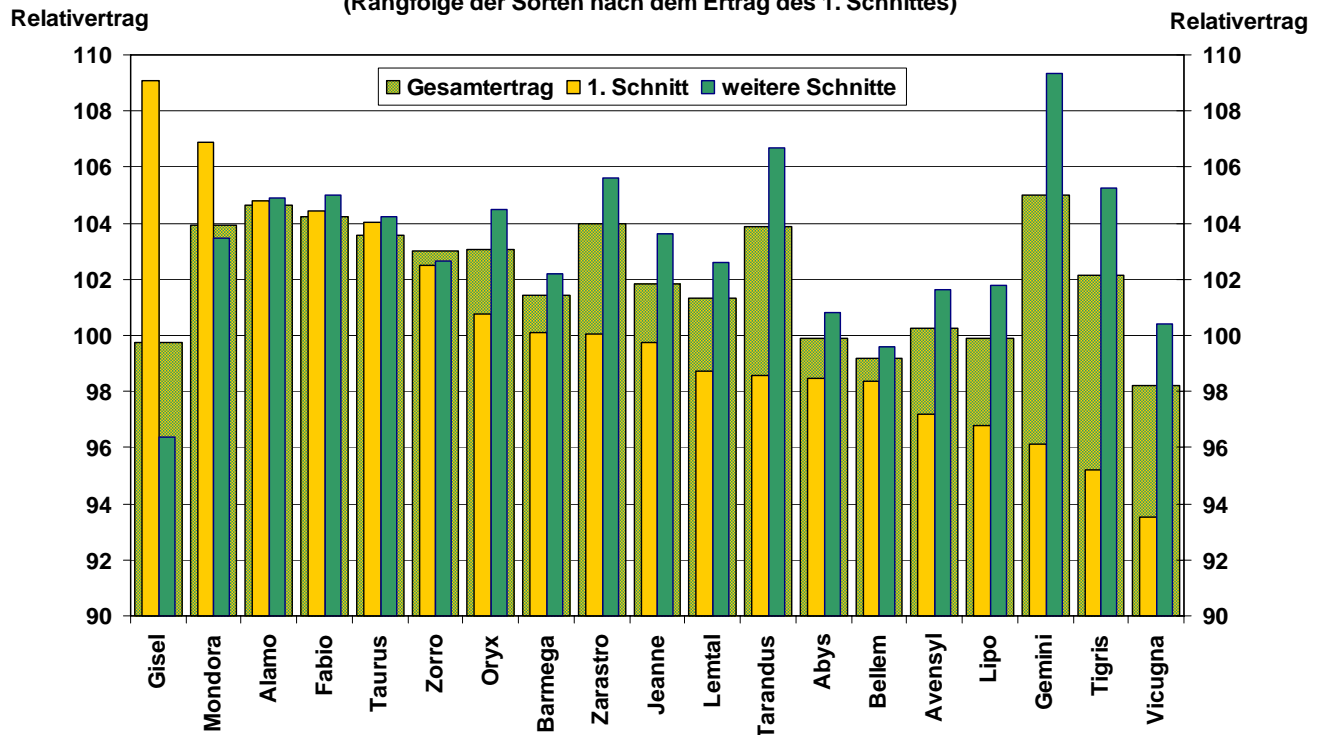
In günstigen Niederungslagen mit frühem Vegetationsbeginn während der Hauptvegetationszeit bietet sich die Nutzung des Welschen Weidelgrases als Winterzwischenfrucht an. Die Anforderungen an Saatzeit und Saatbettbereitung sind identisch mit denen zur Hauptfruchtnutzung. In Futterbaubetrieben ist Welsches Weidelgras insbesondere als Vorfrucht vor Silomais interessant, denn diese Form der Winterbegrünung erfüllt gleichermaßen eine Funktion als Wasserschutzmaßnahme und verbessert die Humusbilanz. Der Winterzwischenfruchtanbau von Welschem Weidelgras bietet sich besonders auch dort an, wo Mais als Koferment für die Biogasanlage angebaut wird, um die Biomasseproduktion pro ha zu maximieren.

Bei der Nutzung im Winterzwischenfruchtanbau interessiert nur das Leistungsvermögen des Welschen Weidelgrases im 1. Aufwuchs im zeitigen Frühjahr, nicht hingegen das für die Sortenempfehlung im Hauptfruchtanbau wichtige Nachwuchsvermögen der Sorten. Insoweit gilt für den Winterzwischenfruchtanbau eine andere Sortenempfehlung als für den Hauptfruchtanbau, denn in der Ertragsbildung der einzelnen Schnitte bestehen große Sortenunterschiede bei den Welsch-Weidelgrassorten. In Übersicht 5 sind daher die Sorten des Welschen Weidelgrases in der für den Winterzwischenfruchtanbau relevanten Rangfolge des Ertrages im 1. Schnitt aufgeführt. Aus der Übersicht geht hervor, dass vor allem Gisel gefolgt von Mondora, Alamo, Fabio, Taurus und Zorro besonders für den Winterzwischenfruchtanbau geeignet sind.

Welsches Weidelgras oder Grünroggen?

Alternativ zum Anbau von Welschem Weidelgras kommt der Anbau von Grünroggen als Winterzwischenfrucht infrage. In günstigen Anbaulagen mit ausreichender Bodenfeuchte liefert das Welsche Weidelgras höhere, energiereichere Aufwüchse als Grünroggen. Grünroggen verdient aber immer dann den Vorzug, wenn wie in Maisfruchtfolgen häufig nicht zu vermeiden, der optimale Saatzeitpunkt des Welschen Weidelgrases nicht eingehalten werden kann. Grünroggen kann gut 14 Tage später als Welsches Weidelgras gesät werden. Gerade bei später Saat weist er gegenüber Welschem Weidelgras eine bessere Winterhärte auf. Auch im Frühjahr ist Grünroggen meist 5-7 Tage vor dem Welschen Weidelgras schnittreif. Im Vergleich zu Welschem Weidelgras sinkt der Energiegehalt sehr schnell, sobald die Grannenspitzen sichtbar werden. Für die Gasausbeute in der Biogasanlage ist dieser Energieverlust aber offenbar nicht so gravierend wie für die Verwertung in der Milchviehfütterung. In Maisfruchtfolgen für die Biogasgewinnung wird meist der Grünroggenanbau bevorzugt, in Fruchtfolgen zur Futtergewinnung für das Milchvieh hingegen in der Regel das Welsche Weidelgras.

Übersicht 5: Trockenmasseertrag von Welschem Weidelgras (rel. zum Mittel von Lema und Lemtal) in den Landessortenversuchen der Norddeutschen Landwirtschaftskammern 1996-2005 (Rangfolge der Sorten nach dem Ertrag des 1. Schnittes)



Saattermin und Anbautechnik

Für die Ertragssicherheit ist im Hauptfruchtanbau wie im Winterzwischenfruchtanbau der richtige Saatzeitpunkt entscheidend. Die Bestände sollten so zeitig gesät werden, dass sie sich vor Winter noch ausreichend kräftig entwickeln können, dürfen dabei jedoch nicht zu früh gesät werden, weil sie bei zu kräftiger Vorwinter-Entwicklung besonders anfällig für Pilzkrankheiten wie insbesondere Schneeschimmel werden. Im Mittel der Jahre hat es sich bewährt, wenn reine Welsch-Weidelgrasansaat in den günstigen Lagen von Niederrhein und Westmünsterland um den 15. September und in den Übergangslagen, dem ostwestfälischen Hügelland und den Übergangslagen von Eifel, Bergischem Land und Sauerland, um ca. 10 Tagen früher bis Anfang September gesät werden. Klee-Grasmischungen müssen zwei bis drei Wochen eher gesät werden als Grasreinsaat, d. h. in günstigen Lagen bis Ende August und in ungünstigen Lagen bis Mitte August, sonst ist die Zeitspanne für die Etablierung der Klee-Komponente zu kurz. Besonders bei der Aussaat von Klee-Grasmischungen als Fruchtfolgeglied „leguminosenreiches Gemenge“ im Sinne des Programms „vielseitige Fruchtfolgen“ sollte dieser Saattermin nicht überschritten werden. Die Kleearten haben im Vergleich zu den Weidelgräsern eine langsamere Anfangsentwicklung und können sich bei späteren Saatzeitpunkten nicht mehr ausreichend etablieren. Klee-Grasmischungen können besser eine Woche zu früh als zu spät gesät werden. Sollten sich die Bestände bei sehr wüchsigem Herbstwetter doch zu kräftig entwickeln, ist es insbesondere in den Niederungslagen allerdings oft zweckmäßig noch einen Schröpfungsschnitt Ende Oktober zwischenzuschieben, damit die Bestände nicht zu weitentwickelt in den Winter gehen.

Für alle Standortbedingungen gilt gleichermaßen: Zur Sicherung eines gleichmäßigen Aufganges sollten Gras und Klee-Grasarten in ein gut rückverfestigtes Saatbett gesät werden. Auf eine Stickstoffdüngung im Herbst, wie sie zu Grasreinsaat früher mit einer Aufwandmenge von 30 kg N/ha meist empfohlen wurde, kann aus Wasserschutzgründen verzichtet werden. Diese Stickstoffmenge wird auch von optimal entwickelten Beständen im Herbst nicht mehr entzogen.